

Dr. Reinhard J. Voß
Zwischen Protest und Prophetie
Aufgaben und Chancen der Friedensbewegung heute
München-Aubing, 15.11.2003

I. Imperium Americanum als Herausforderung

Vorweg ein 2000 Jahre altes Zitat; jede Ähnlichkeit mit gegenwärtigen Zuständen ist nicht rein zufällig:

„Nachdem die Plünderer der Welt das Land ausgebeutet haben, wenden sie sich dem Meer zu. Wenn der Feind reich ist, wollen sie seinen Besitz, ist er arm, wollen sie, das er sich fügt. Nichts in Ost und West genügt ihnen. Sie begehren Hab und Gut aller anderen, auch wenn diese verarmen. Rauben, Zerstören, Plündern – das ist Imperium. Und die Einöde, die sie überall hinterlassen, nennen sie Frieden.“ (Tacitus, Agricola, 30)

Nun zwei Zitate von heute – zufällig den Zeitungen kurz nach dem Irakkrieg entnommen, die das Imperium HEUTE thematisieren:

„Einige Protagonisten in der (US-) Regierung wirken tatkräftig auf die Errichtung eines amerikanischen Imperiums hin. (...) Amerika gebietet über ein ökonomisches Weltreich mit einer großen Zahl militärischer Stützpunkte in aller Welt. Es kommt aber darauf an, den Leuten offen zu sagen, dass wir nicht ein stillschweigendes Imperium haben, sondern tatsächlich die Welt beherrschen wollen. (...) Heute haben wir eineinhalb Millionen Soldaten. Um ein Imperium militärisch zu beherrschen, braucht Amerika erheblich mehr, vielleicht zehnmal so viel. Das verändert die Ökonomie. Das verändert die Psychologie der Bürger. Das verändert alles.“ (Norman Mailer im Spiegel-Interview Nr. 21/2003 (Mai))

Und der FR-Kommentator Rolf Paasch - wahrlich kein Freund der Friedensbewegung - schrieb am 23.5.03 in der Frankfurter Rundschau zum Präzedenzfall Irak anlässlich der breiten Zustimmung des VN-Sicherheitsrates zur neuen Irak-Resolution, die USA, England und Spanien einbrachten:

„Es war der Kotau vor der Weltmacht, kein Kompromiss zur Stärkung der Vereinten Nationen. (...) Das Muster ist etabliert: Die Weltmacht handelt, die Weltorganisation legitimiert.“

Horst Eberhard Richter spitzte diese Gedanken ins Ökonomische zu und sagte in seiner Rede bei der Stuttgarter Großdemo am 15.2.2003 unter dem Thema „Stillhalten wäre Selbstentmündigung“: „Die Rede ist auch schon vom Eintritt in die Schlussetappe einer liberal kapitalistischen Weltrevolution unter (US-)amerikanischer Regie.“ Und er ordnete die neokonservative Politik der Bush-Administration mit ihren Kriegen, ihrem Ausscheren aus der globalen Klimaschutz-Konvention, ihrer Politik gegen den ICC in Den Haag, ihrer Kündigung des ABM-Vertrages usw. dieser Perspektive zu.

Wir haben es also seit dem Irakkrieg offen damit zu tun, eine Weltmacht, der Deutschland seine Befreiung vom Faschismus verdankt, in einer weltweiten Aufstands- und Protestbewegung ihre Grenzen aufzuzeigen. Nicht weniger als das hat der 15. Februar bewirkt, auch wenn er den Krieg nicht verhindern konnte. Es war das erste Mal in der

Weltgeschichte, dass es VOR einem Krieg solch einen weltweiten Aufstand gab – nicht aus Angst, sondern aus Sorge um Weltfrieden und Völkerrecht gespeist.

Die US-amerikanische Sektion von Pax Christi hat seit dem 11.9., 2001 besser als wir schon eine prophetische Sprache gefunden. Ich zitiere ihren National Coordinator, meinen Kollegen Dave Robinson, wie er dies am 18. d.J. in New York vor der Vollversammlung der US-Sektion vortrug:

„Am 11. September 2001 wurde diese Stadt und dieses Land tief verwundet. Tausende Menschen wurden durch einen schrecklichen Gewaltakt getötet. Die Herzen von Zehntausenden brachen über diesem Verlust von Brüdern, Schwestern, Kindern, Müttern, Vätern und Freunden. Und in unserer gemeinschaftlichen Verletztheit klagten wir und viele bekamen große Angst.

Aber seit diesem Moment, jetzt schon seit zwei Jahren, ist es die Antwort unserer Regierung auf diese Wunde gewesen, zu bomben, zu morden, einzuschüchtern und jedes Land zu beherrschen, das nicht willig war, sich ihrem Willen zu beugen. Die Antwort unserer Regierung auf diese Wunde war, uns zu belügen. Das Volk dieses Landes, und in arroganter Weise die Interessen und Belange der restlichen Welt zu ignorieren, um ihren eigen Rachedurst zu stillen und seine gierige Politik („greed“) zu beschleunigen.

(Er weist dann darauf hin, dass durch das horrende Militärbudget – gerade bewilligte der Kongress weitere 87 Mrd. USDollar Kriegeshilfe! - die sozialen Nöte in den USA zunähmen.)

Ich sage euch, lieber Freundinnen und Freunde: diese Wunde unseres Landes wächst seit dem 11. September, die Infektion wird schlimmer und vertieft sich täglich weiter. Und unser Land fährt fort, sich selbst krank zu machen und den Rest der Welt dazu - durch ihren Rückgriff auf die Gewalt, durch ihr Anbeten des Krieges.

Aber, ihr Lieben, wir wissen es doch besser. Lasst die frei, die gefesselt sind – und eure Wunde wird schnell geheilt sein. Lasst die Unterdrückten frei – und eure Wunde wird schnell geheilt sein. Teilt euer Brot mit den Hungrigen – und eure Wunde wird schnell geheilt sein. Schützt die Unterdrückten und Obdachlosen - und eure Wunde wird schnell geheilt sein.

Die Ethik unserer Regierung ist nicht die Ethik unserer Glaubenstradition. Eine Ethik die all ihre Antworten in Gewalt findet, ist nicht die Ethik Jesu. Eine Ethik, die einen Moment nationaler Unsicherheit dazu nutzt, die Vision globaler ökonomischer und militärischer Dominanz zu erweitern, ist nicht die Ethik, die wir von Jesaja hören. Es ist nicht die Ethik des Reiches Gottes. Es mag die Ethik von Georg Bush´s Pax Americana sein; aber ich sage euch heute: es ist nicht die Ethik der Pax Christi!“

II. Phasen der Friedensbewegung, besonders ihres christlichen Teils, und heute gebotene Vertiefung

Über die Absprachen und Schwerpunktsetzungen der praktischen politischen Lobbyarbeit und Bewegungspolitik hinaus meine ich, müssen wir tiefer darüber nachdenken, welche Akzente unsere Friedensbewegung in Zeiten neuer US-Hegemonie zu setzen hat.

Ich plädiere dafür, die weltweiten Bemühungen im Namen von Völkerrecht und Friedensethik den US-Angriffskrieg auf Irak zu verhindern, in ihrem **vorläufigen Scheitern und zugleich als Hoffnungszeichen** ernst zu nehmen. Der schnelle Sieg im Irak wird die US-Hegemonial-Pläne weiter ermutigen; DAS GILT AUC UND GERADE WEGEN DER AKTUELLEN Guerilla-Fortsetzung des Krieges, sieht man sich die 87 Mrd. USD Kriegshilfe an, die gerade im Herbst vom US-Kongress bewilligt wurden.

Im Mai habe ich formuliert und bleibe dabei: "Wir müssen uns zu diesem Sieg und dem nachfolgenden Siegfrieden verhalten und uns auch der „Niederlage“ mit all ihrem Schmerz und ihren Verwundungen stellen - und zwar zuerst nicht unserer eigenen politischen, sondern der der Opfer im Irak und an vielen anderen blutigen Schauplätzen der Welt; sie werden von den Siegern übersehen, als Kollateralschäden eingeplant, bestenfalls als notwendige Opfer überhöht. Die Zahl der irakischen Kriegesopfer ist nicht einmal annähernd bekannt! Ihr Andenken und ihr Vermächtnis, ihr Leiden und ihre Verzweiflung zu spüren, mit zu erleiden, ist Voraussetzung dafür, die Vision von Gerechtigkeit, Freiheit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung zu schärfen. Krieg ist Terror – wie der Terror, den er zu bekämpfen vorgibt. Nur ist er als Staatsterror der Mächtigen anerkannt. Und die Opfer dieses Terrors sind uns genau so wichtig wie die „privater“ Terroranschläge. Wir leiden mit den Flüchtlingen als Boten des Unrechts und den Verstümmelten der Kriege als Zeichen des Terrors und versuchen ihnen dennoch Hoffnung zu geben durch unsere Präsenz und Solidarität – im Irak, in Kolumbien, in Palästina/Israel, in Afrika, in Tschetschenien und anderswo. Wir nehmen die Randgruppen der Gesellschaft wahr und ernst - und schärfen das Bewusstsein der Mehrheit über ihre Verantwortung, den Egoismus dem Gemeinwohl unterzuordnen. Wir verlassen uns nicht auf Macht und Reichtum und bleiben so flexibel und unbestechlich im Dienst für Gerechtigkeit und Frieden.“ Sowie mein Selbst-Zitat.

Wir müssen noch tiefer graben, habe ich immer wieder gefordert seit diesem Krieg, denn die Mächte, denen wir da widerstehen, fordern von uns mehr Kraft, Ausdauer, Leidenschaft, Leidensbereitschaft als alles Bisherige. Wenn ich 2 Jahrzehnte zurück blicke, sehe ich Folgendes.

In der Zeit der Abschreckung (80er Jahre) haben wir den Protest gegen Massenvernichtungsmittel aktiviert. In der Zeit der Abschottung der reichen Welt (90er Jahre) haben wir vielen Opfern von Ungerechtigkeit, Krieg und Zerstörung geholfen und nach dem 2. Golfkrieg 1991 Alternativen „ziviler Konfliktbearbeitung“ mit aufgebaut. Nach dem 3. Golfkrieg sind wir völlig neu herausgefordert, einer Ideologie des „Demokratischen Imperialismus“ entgegen zu treten, die sich mit Freiheit und Religion gürtet, aber faktisch die militärische und ökonomische Dominanz der Welt in Zeiten der Globalisierung betreibt.

In Zeiten der Hegemonialpolitik reicht es nicht mehr, nur wie bisher den politischen Protest und den Aufbau von Alternativen ziviler Konfliktbearbeitung (wie ZFD) als sich ergänzende Strategie zu verfolgen. Ohne beide Akzente aufzugeben, müssen wir eine dritte Dimension, die uns ja auch sehr vertraut ist und zu unserer Gründungssubstanz gehört, stärker aktivieren und aktualisieren: **die Spiritualität politischer Friedens- und Versöhnungsarbeit**, die

Spiritualität der jesuanisch inspirierten Gewaltfreiheit, die Praxis prophetischen Protestes. Die US-amerikanische Sektion nennt das: „**Speaking Truth To The Power**“.

Neben unseren politischen und fachlichen Fähigkeiten sind nun auch unsere prophetischen gefragt.

Wie das auszusehen hat, ist zu entwickeln. Mahnwachen, Friedensgottesdienste und –gebete in Kirchen und an Orten der Bedrohung und Zerstörung, Proteste an Orten der Kriegsvorbereitung und –unterstützung gehören dazu, auch symbolische gewaltfreie Aktionen und das verantwortliche Tragen der Konsequenzen gezielter Gesetzesübertretungen im Protest gegen Massenvernichtungswaffen - wie Gefängnis und gesellschaftliche Nachteile. Aber ebenso klar gehört dazu die Praxis einer meditativen, geistlichen Vertiefung in die christliche Friedensbotschaft und das historisch bahnbrechende Beispiel der Feindesliebe und Liebesbotschaft von Jesus Christus.

Mit unserem Namen „pax christi“ sind wir verwiesen auf diejenige Kraft im Römischen Imperium der „pax Romana“, die der Macht und Gewalt eines internationalen Militärapparates mit der Kraft ihres Ungehorsams, mit ihrer Verweigerung von Götzen-, Geld- und Machtverehrung und mit ihrer spirituellen und gemeinschaftlichen Kraft entgegen trat, indem sie der Zusage des „Friedens Christi“ vertraute.

Das heißt für uns heute beispielsweise:

- Unsere Versöhnungsbereitschaft und daraus folgende Praxis vertiefen,
- Präventive Kontakte mit Christen und anderen Menschen in den Staaten aufnehmen, die als Schurkenstaaten diffamiert werden,
- dem manichäischen Gut-Böse-Denken in welcher Form auch immer – gerade auch dem religiös-fundamentalistisch geprägten US-Präsidenten und manchen seiner Berater – entgegen treten,
- Menschen unterstützen, die durch ihr persönliches Zeugnis und ihre Präsenz bei bedrohten Völkern und Gruppen Zeichen der Hoffnung setzen,
- die Politik von Militärmacht und Stärke durch Elemente einer Zivilisation der Liebe und Begegnung de-legitimieren,
- interreligiöse Dialoge fördern und interkulturelles Zusammenleben praktizieren,
- Kampagnen in breiten Bündnissen entwickeln und unsere eigene Färbung einbringen.

III. Neue Kooperation für den Frieden

Dazu – zum letzten Punkt - nun mehr, nämlich zur Kooperation für den Frieden. Damit verlasse ich die Ebene der „Profetie“ wieder und komme zurück zum „Protest“.

In der Anfang 2003 gegründeten "Kooperation für den Frieden" arbeitet ein breites Bündnis von Friedensorganisationen zusammen: von den Ärzten gegen Atomkrieg (IPPNW), die Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft (GEW), ver.di-Jugend, den NaturwissenschaftlerInnen für den Frieden und der Deutschen Friedensgesellschaft/ Vereinigte KriegsdienstgegnerInnen (DFG-VK) über den Bund für Soziale Verteidigung, pax christi, der Aktionsgemeinschaft Dienst für den Frieden, dem Komitee für Grundrechte und Demokratie, bis hin zu Organisationen und Fachstellen für zivile Konfliktbearbeitung und gewaltfreie Aktionen.

[Mitglieder sind:

Aktionsgemeinschaft Dienst für den Frieden (AGDF); Aktionsgemeinschaft Friedenswoche Minden; Antikriegsbündnis "Menschen für den Frieden Düsseldorf"; Bildungs- und Begegnungsstätte für gewaltfreie Aktion, KURVE Wustrow; Bremer Aktion für Kinder (BAKI); Bund demokratischer WissenschaftlerInnen (BdWi); Bund für Soziale Verteidigung (BSV); Bundesverband Bürgerinitiativen Umweltschutz (BBU); Christen für gerechte Wirtschaftsordnung (CGW); Deutsche Friedensgesellschaft - Vereinigte KriegsdienstgegnerInnen (DFG/VK); EUCommunity; Evangelische Arbeitsgemeinschaft zur Betreuung von Kriegsdienstverweigerern (EAK); Evangelisch-methodistische Kirche in Deutschland – Friedensausschüsse; Frauennetzwerk für den Frieden e.V.; Forum Ziviler Friedensdienst (forumZFD); Friedensforum Münster; Friedensinitiative Nottuln e.V.; Friedensrat Müllheim; PPNW, Deutsche Sektion der internationalen Ärzte zur Verhütung des Atomkrieges / Ärzte in sozialer Verantwortung; Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft; Institut für Friedensarbeit und Gewaltfreie Konfliktaustragung" (IFGK); Internationale Frauenliga für Frieden und Freiheit; Internationaler Versöhnungsbund – deutscher Zweig; Komitee für Grundrechte und Demokratie; Koordinierungsausschuss der Friedensbewegung in der Region Ingolstadt; Leserinitiative Publik e.V.; Mönchengladbacher Friedensforum; NaturwissenschaftlerInnen-Initiative "Verantwortung für Frieden und Zukunftsfähigkeit"; Netzwerk Friedenskooperative; Netzwerk Friedenssteuer; Ökumenisches Zentrum für Umwelt-, Friedens- und Eine-Welt-Arbeit, Berlin; Pädagoginnen und Pädagogen für den Frieden (PPF); Pax Christi – Deutsche Sektion; Rhöner Friedenswerkstatt im UNESCO-Biosphärenreservat, Künzell; Ver.di-Jugend; Werkstatt für Gewaltfreie Aktion, Baden Als Unterstützer mit beratender Stimme wirken mit: Jochen Dudeck, Dr. Gertrud Gumlich, LAG Frieden Bündnis 90/Die Grünen Berlin (STAND 15.10.2003)]

Ihre Grundsätze sind zusammen gefasst in der:

Grundsatzerklärung der Kooperation für den Frieden

Krieg ist alltägliche Realität für Millionen von Menschen. Durchschnittlich 40 bewaffnete Konflikte und Kriege im Jahr bedrohen sie in ihrer Existenz und hindern sie an einem menschenwürdigen Leben. Krieg und Gewalt bilden einen Teufelskreis mit den anderen Bedrohungen unter denen die Menschheit leidet: Armut, globale Ungerechtigkeit, Umweltzerstörung und Verschwendung von Rohstoffen. Wir, die Unterzeichnerinnen und Unterzeichner dieser Erklärung, schließen uns in Deutschland zur Kooperation für den Frieden zusammen, um mitzuhelfen diesen Teufelskreis zu durchbrechen.

Als verbindliche Grundsätze unseres gemeinsamen Handelns treten wir dafür ein,

- dass Krieg als Mittel der Politik geächtet wird
- dass das Völkerrecht als einziges legitimes Instrument zur Regelung zwischenstaatlicher Konflikte gestärkt und weiterentwickelt wird
- dass kriegerische Gewalt als Mittel der Politik ersetzt wird durch Methoden der Krisenprävention und der zivilen Konfliktbearbeitung
- dass umfassend abgerüstet wird
- dass Kriegsursachen und -folgen, wie Armut, Ungerechtigkeit und Umweltzerstörung energisch bekämpft werden
- dass Menschenrechte und Demokratie weltweit mit gewaltfreien Mitteln erkämpft und verteidigt werden.

Für diese Grundsätze werden wir gewaltfrei und energisch eintreten. Jede Initiative, Gruppe und Organisation, die sich diesen Grundsätzen anschließen will, laden wir ein zur Mitarbeit an unserer Kooperation.

Bei der ersten Strategiekonferenz der Kooperation Ende September in Dortmund wurden erste Weichenstellungen strategischer Art vorgenommen:

In der „Kooperation für den Frieden“ gab es Ende April erste inhaltlich-politische Sondierungen, die Ende September auf einer „Strategiekonferenz“ in Dortmund gebündelt wurden.

- Die Stärkung und Reform der UN als potentieller Trägerin von Völkerrecht mit der Perspektive einer Weltinnenpolitik und weltweiter Förderung sozialer Gerechtigkeit bleibt ein Hauptanliegen. Ein Jahr nach den großen weltweiten

Friedensdemonstrationen und dem trotzdem begonnenen illegalen und unmoralischen Krieg gegen den Irak sollen 2004 erneut Proteste organisiert werden gegen „Angriffskriege und nukleare Erpressung der Welt durch die USA“. Prof. H.E. Richter hat gerade den letzteren Aspekt betont.

- Die Entwicklung einer zivilen Vision für Europa - gegen eine fatale EU-Aufrüstung, die den USA Konkurrenz auf diesem Gebiet macht – soll im Umfeld der Europa-Wahlen 2004 verdeutlicht werden. Die Kritik an innenpolitischen Rüstungsthemen, insbesondere den weiter hohen Kosten für Rüstung verdichtet sich in Forderungen nach stärkerer Förderung von Ziviler Konfliktbearbeitung und Zivilem Friedensdienst; nach Abbau der Rüstungsexporte und des Rüstungshaus-haltes sowie nach einem Friedenssteuergesetz, das die BürgerInnen nicht mehr zwingt, für den Krieg zu zahlen.
- Für einen gerechten Frieden in Nah- und Mittelost (inkl. Israel-Palästina-Konflikt) durch Forderung und Förderung eines breit angelegten Dialogprozesses in der Region ähnlich dem europäischen KSZE-Prozess setzt sich die Kooperation verstärkt ein und sucht die Zusammenarbeit mit den verbliebenen und neuen Friedenkräften auf beiden Seiten. Hier wird voraussichtlich mit einer Großannonce am 29.11.03 eine Kampagne gegen den Bau der israelischen Mauer in Palästina - Schutzzaun („security fence“) genannt - gestartet.
- Und ein neuer Fixpunkt der Friedensbewegung zeichnet sich ab: die Wittstocker Heide in Brandenburg, wo die Bundeswehr das Bombenwerfen üben soll: ein Widerspruch zu allen Beteuerungen, Soldaten als Friedenskräfte unter UN-Mandat auszusenden und ein Hohn für Umwelt und Touristik in diesem strukturschwachen Gebiet. Den örtlichen Widerstand bundesweit zu stärken, wird bedeuten, dass hier ein neuer Symbolname heranwächst!

Auf dieser Strategiekonferenz wurde ein Papier zu "**Friedenspolitischen Richtlinien**" vorgestellt, das Ende November der Öffentlichkeit vorgestellt werden soll. Damit wird der Anspruch erhoben, strategisch und nicht nur aktionspolitisch den "Verteidigungspolitischen Richtlinien" des sog. Verteidigungsministers ein Konzept entgegen zu stellen, das sich nicht von einem militärischen Sicherheitsverständnis leiten lässt, sondern einer positiven Entwicklungs-, Menschenrechts- und Friedenspolitik verpflichtet und von konsequenter ziviler Prävention gekennzeichnet ist.

Kritik an Minister Strucks Papier an typischen Beispielen:

- *Totale Umdefinition von „Verteidigung“ Und „Sicherheit“ (Minister Struck sagte ja, unsere Sicherheit werde nun „am Hindukusch“ verteidigt; im Papier wird von einem „weiten Verständnis von Verteidigung“ aus argumentiert. Zitat: „Dementsprechend lässt sich Verteidigung geographisch nicht mehr eingrenzen, sondern trägt zur Wahrung unserer Sicherheit bei, wo immer diese gefährdet ist.“*

- Häufige Verwendung „unseres“ Vokabulars von Konfliktverhütung und -bearbeitung, Krisenbewältigung sowie Prävention, aber im Kern Begründung einer Interventionsarmee – Zitat: „weder hinsichtlich ihrer Intensität noch geographisch ein(zu)grenzen“!
- Verwischung von UNO und OSZE sowie transatlantischer Bindung im NATO-Rahmen - d.h. politisch-ziviler und militärischer Ebene. Immerhin wird auf Präventivkriege verzichtet und die UN-Charta zur Grundlage gemacht. Aber die Entwicklung der EU zur Militärmacht wird gefordert.
- Einsatz der Bundeswehr im Innern angeboten, aber immerhin an die gültige Rechtslage gekoppelt.

Vorstellung des Papiers der Kooperation für den Frieden:

Friedenspolitische Richtlinien – Entwurf Ende Oktober

Der Entwurfstext der Friedenspolitischen Richtlinien muss besonders im Hinblick auf die Spannungspunkte "Rolle der UNO", "Sicherheitsbegriff" und "Abschaffung oder Umrüstung der Bundeswehr" noch geschärft und zum Konsens gebracht werden.

IV Schluss

Wir sind in der Friedensbewegung dabei, uns neu aufzustellen. Und gerade in solche strategischen Kooperationen und mehr noch in Aktionsbündnissen wie am 15. Februar – lerne ich zu sehen, was wir als Christen Eigenes einzubringen haben. Und da lasse ich mich, wie bei der DV 2003 gerade geschehen – auch gerne ermutigen von Kirchenführern wie Kardinal Lehmann und Erzbischof Zollitsch (Freiburg). Ob sie alle Schritte des Protestes und der Profetie mitgehen werden, ist weniger wichtig als die Gewissheit, dass wir in aktiver Gewaltfreiheit der Restituierung von Krieg und Machtpolitik einen Widerstand entgegen zu setzen haben, der aus der Tiefe unseres Glaubens kommt.

Dazu habe ich abschließend zehn Punkte von Pax Christi England übersetzt. Aus: Peace, War and the Christian Conscience, von Joseph J.Fahey, hg. von Pax Christi UK und Pax Christi USA, London und Erie 2003 (25 S., “ Pfund 50. Bezug: Pax Christi, St. Joseph’s, Watford Way, London NW4 4TY, England (ISBN 1 872370 50 0) Email: paxchristi@gn.apc.org

Am Schluss seines gedrängten Überblickes über 2000 Jahre christlicher Friedenstheologie und –praxis macht J.J.Fahey 10 praktische Vorschläge. Er ist Professor für Religionswissenschaften und Mitglied der Fakultät für Friedensstudien am Manhattan College in New York City sowie Honorarprofessor in Belfast. Er war früher Generalsekretär von PC USA.

1. **LERNE DEN FRIEDEN.** Es ist schwerer, für Frieden zu arbeiten als in den Krieg zu schliddern. Halte dich auf dem Laufenden über aktuelle Ereignisse und untersuche die verschiedenen Vorschläge, die zur Entwicklung einer friedlichen Welt gemacht werden.
2. **FÖRDERE FRIEDEN DURCH ERZIEHUNG.** Die Dimension „Frieden“ kann fast jedem Fach beigelegt werden, von der Grundschule bis zur Universität. Die Geisteswissenschaften können sich konzentrieren auf die religiösen, sozialen und historischen Aspekte des Friedens. Die Naturwissenschaften können die technologischen Errungenschaften der Menschheit untersuchen und fragen, was diese dazu beitragen können, die Keime des globalen Krieges zu beseitigen. In den Wirtschaftswissenschaften kann die Rolle der Ökonomie diskutiert werden, eine Welt frei von Not und Mangel zu gestalten.

3. **DURCHBRICH DIE VERBINDUNG ZWISCHEN GEWALT UND MUT** („violence and courage“). Ein Mann oder eine Frau mit moralischer Stärke ist der oder die, die energisch arbeitet für gewaltfreie Lösungen der gesellschaftlichen und nationalen Probleme. Mut und Gewalt sind nicht notwendiger Weise verknüpft.
4. **BRINGE DEN (KRIEGS-)MYTHOS ZUM PLATZEN**. Überzeuge andere, dass Krieg weder nobel noch glorios ist. Totaler Krieg in unserem Nuklearzeitalter ist ein unaussprechliches Übel - weltweit verdammt durch weise Leute jeden Glaubens und jeder Überzeugung.
5. **BEEINFLUSSE DIE ÖFFENTLICHE MEINUNG**. Durch alltägliche Gespräche, Leserbriefe und Briefe an die gewählten Abgeordneten kannst du mithelfen, zahllose Menschen in Richtung Frieden und weg vom Krieg zu beeinflussen.
6. **KOOPERIERE MIT ANDEREN**. Schließe dich einer der vielen Organisationen an, die für soziale Gerechtigkeit gegenüber den armen Ländern arbeiten, für ein Ende des Waffenhandels, für die Beseitigung aller Massenvernichtungswaffen, für die Anerkennung der Menschenrechte, für die Reform der Vereinten Nationen.
7. **STIMME FÜR DEN FRIEDEN**. Engagiere dich in der Parteipolitik bei der Auswahl von eher friedens- als kriegs-gesinnten KandidatInnen. Nimm Zeit und Mühe auf dich, deren Wahl zu befördern und stütze sie wenn ihr Friedensengagement sie in unpopuläre Positionen bringt.
8. **UNTERSTÜTZE DIE VEREINTEN NATIONEN**. Trotz all ihrer Handicaps bieten die VN dennoch ein Forum für die friedliche Lösung von Konflikten, stellen Friedenstruppen, um umstrittene Grenzen polizeilich zu überwachen und entsenden technische Experten, um die menschlichen Lebensbedingungen in ökonomisch unterentwickelten Regionen zu verbessern.
9. **ERMUGTIGE WAHREN PATRIOTISMUS**. Die reale Patriotin ist die Person, die sich nicht scheut, die fehlerhafte Politik des Landes zu kritisieren, das sie oder er liebt. Der Patriot wird nie die Liebe anderer für das Land ihrer Geburt („native lands“) herabsetzen oder verachten. Unsere gemeinsame Menschlichkeit ist eine stärkere Basis als politische Unterschiede.
10. **KLÄRE DEINEN GLAUBEN**. Glaubst du wirklich persönlich, dass Krieg und Ungerechtigkeit einen Verlust des Glaubens an Gottes Sicht des Universums bedeuten, eine Verneinung der Hoffnung auf die Zukunft, und die Verweigerung, die Liebe zum Eckstein der Zivilisation zu machen? Es ist die Aufgabe profetischer Religion, die Gute Nachricht zu verkünden, dass wir durch Gottes Liebe befreit sind von unserer Sünde and dass wir folglich eine Welt schaffen können, die frei ist von Krieg und Ungerechtigkeit, und die sicher im Frieden lebt.

Dr. Reinhard J. Voß